

Verein für Heimatgeschichte Hockenheim **Radtour entlang des Kraichbachs**

Rechtzeitig vor dem Beginn der Baumaßnahmen zum Hochwasserschutz am Kraichbach, hatte der Verein für Heimatgeschichte zu einer Radtour auf dem Kraichbachufer eingeladen. Im Verlauf dieser Baumaßnahmen werden der Mühlkanal und der Kraichbach zwischen Oberer Mühle und Karlsruher Straße in einem neuen Bett zusammengelegt.

Vorsitzender Werner Zimmermann konnte eine stattliche Zahl Interessenten bei herrlichem Radfahrwetter begrüßen.

Erich Losert hatte es übernommen, entlang des Kraichbachs zu führen, der ab der „Steinernen Brücke“ bis zum ehemaligen Karl-Ludwig-See auf Hockenheimer Gemarkung fließt.

Der Kraichbach habe eine Länge von 59 Kilometern, komme von Sternenfels am Stromberg und fließe bei Ketsch in den Rhein. Auf dieser Strecke habe der Kraichbach ein Gefälle von 205 Metern. Das Gewässer habe heute die Güteklasse II, was bedeute, dass der Kraichbach eine gute Sauerstoffversorgung habe und nur mäßig verunreinigt sei. Der Pflanzenbewuchs dagegen sei artenarm, bei den Fischen beherrsche der Döbel mit mehr als 80 Prozent den Bestand.

In den Jahren 1934/35 sei das Bachbett ab der „Steinernen Brücke“ durch den Reichsarbeitsdienst begradigt worden. Die ursprünglich von Raballiati erbaute „Schafsbrücke“, sei eine Zollbrücke gewesen und sei im Zuge dieser Arbeiten durch eine neue Brücke ersetzt worden. Bei dieser Gelegenheit habe man auch bei der „Schließ“ Stufen angelegt, damit der Kraichbach zum Baden genutzt werden konnte. Sie sind heute noch gut erhalten. Alte Hockenheimer kennen diese Stelle als „Buwebach“, im Gegensatz zu „Moadlebach“ an der Bachstraße und der „Gaulsbach“ an der Oberen Mühle.

Bereits im Jahr 1894 habe man der Mühlen wegen den Kraichbach verlegt und den Mühlkanal angelegt. Schließlich sollte das Wasser des Kraichbachs zum Betreiben dreier Mühlen ausreichen.

Bis zum Jahr 1387 reiche die Geschichte der Hockenheimer Mühlen zurück. Im Jahr 1964 seien die Obere und die Mittlere Mühle abgerissen worden, während die Untere Mühle 1979 dem Erdboden gleichgemacht worden sei.

Über die heutige Karlsruher Straße habe ebenfalls eine von Raballiati erbaute Brücke geführt. Am dazu gehörenden Denkmal für den Brückenheiligen Johannes Nepomuk ging Erich Losert auf den Text im Sockel des Denkmals ein. Der Text beinhalte nämlich, wie in der Barockzeit häufig eingefügt, ein Chronogramm, d.h. im Text sei das Entstehungsjahr 1755 in römischen Zahlen enthalten.

Entlang des alten Kraichbachs, heute nur noch ein schmaler Graben, ging es bis zur Seebachschleuse an der Gemarkungsgrenze zu Ketsch. Hier weise eine

Inschrift darauf hin, dass im Jahr 1843 das Bachbett des Unterlaufs verlegt worden sei.

Der Hardtbach, der in diesem Bereich in den Kraichbach mündet, bildet die Verbindung zum Leimbach.

Hier konnte Erich Losert darauf hinweisen, dass im 17. Jahrhundert der Kraichbach auch das Wasser für den Karl-Ludwig-See geliefert habe, das Fischreservoir des kurfürstlichen Hofes. Im 18. Jahrhundert sei der See langsam verlandet.



Erich Losert bei seinen Erläuterungen zum Kraichbach



Interessierte Teilnehmer an der Kraichbachtour